

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 24

Artikel: Zur Judenfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durfte er das Fräulein hinausbegleiten. Dann aber war er sehr vergnügt. Er sprang wie toll über Stock und Stein.

Aber heute trommelten die Regentropfen an die Fensterscheiben. Er war mißmutig, weil seine Herrin zu ihm sagte: „Phylax, heute bleibst du zu Hause.“ Er hat sie angeschaut, hat gebettelt und mit dem Schwanz gewedelt. Aber alles umsonst! Das gefiel ihm, dem Springinsfeld, nicht.

Er war ein scharfer Beobachter. Er hatte sich gemerkt, daß seine Herrin beim Regen die Gummischuhe anzog. Darauf baute er seinen Plan. Was tat er? Unbemerkt schlich er in die Küche, packte einen der Gummischuhe an, zerrte ihn zum Fenster, das zufällig offen war, sprang auf den Sims und schleuderte den Schuh mit dem Kopf auf die Straße hinab. Er holte den zweiten. Dieser flog auch hinaus und hinunter.

Als die Herrin, mit Hut und Mantel angetan, ahnungslos in der Küche die Gummischuhe suchte, fand sie dieselben nicht. Sie blieben verschwunden. So konnte die Herrin nicht ausgehen. Sie sah, wie Phylax vergnügt wedelte.

Als sie sich auf das Sofa setzte, da streckte er sich wohlig zu ihren Füßen aus und blieb den ganzen Nachmittag guter Dinge.

R. R.

Zur Judenfrage.

Die Welt ist immer voll von Fragen. Heute liest man überall von der Judenfrage. Es gibt Völker, die heute die Juden nicht mehr haben wollen. Die Schweiz hat selbst 3000 jüdische Flüchtlinge bekommen. Man sammelt für sie. Wir haben die Flüchtlinge vereinigt in Massenlagern. So wohnen in Basel die Flüchtlinge im alten Sommerkasino. Die Flüchtlinge dürfen aber bei uns nicht arbeiten. Sonst würden sie den Schweizern die Arbeit und den Verdienst wegnehmen. Die Flüchtlinge sind mittellos. Man muß sie ernähren und kleiden. Das kostet im Tag sieben- bis achttausend Franken. Im Monat 250.000 Fr., in vier Monaten eine Million Franken. Auch Holland hat jüdische Flüchtlinge. Fast alle Regierungen haben heute ihre Sorgen wegen den jüdischen Flüchtlingen. Warum schickt man sie nicht heim? Die Juden haben keine Heimat, kein Vaterland wie der Schweizer. Es gibt deutsche Juden, polnische Juden, amerikanische Juden, französische Ju-

den usw. Aber es gibt kein geschlossenes Judentum mit einem gesammelten Judentum. Ist das nicht merkwürdig? Der Jude ist eigentlich heimatlos auf dieser Welt. Schon von Abraham hieß es: Geh aus von deiner Heimat, geh in ein Land, das ich dir zeigen werde, sprach Gott. Abraham gehorchte und das rechnete ihm Gott an zur Gerechtigkeit. Er sagte zu ihm: In Dir sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden. So sind die Juden das ausgewählte Volk Gottes geworden. Josef kam als ein Sklave nach Aegypten. Dieser Sklave Josef wurde der Herrscher in Aegypten. Er war der erste Ratgeber des Pharao. Aber als die Nachkommen Jakobs sich im Lande Cohen mehr und mehr verbreiteten, da suchten die Aegypter die Judenfrage zu lösen. Sie machten sie zu Sklaven. Ja Pharao, der nichts mehr wußte von Josef, gab den Befehl, daß alle Judenknäblein in den Nil geworfen würden als Futter für die Krokodile. Er wollte die Juden ausrotten. Und nun war es die eigene Tochter des Pharao, die ein solches Judenknäblein aus dem Nil rettete und am aegyptischen Königshaus sorgfältig erziehen ließ. Moses wurde gelehrt in aller Weisheit der Aegypter. Und dieser Moses wagte es, dem späteren Pharao zu sagen, daß er das Volk Israel frei ziehen lassen möge aus Aegypten. Moses sprach im Auftrag Gottes. Pharao aber fühlte sich selbst als Gott. Er widersetzte sich dem Befehl des Gottes der Juden. Erst durch die vielen Plagen, die über Aegyptenland kamen, ließ Pharao das Judentum abziehen. Dann reiste er ihm nach mit seinem vollendet ausgerüsteten Heer. Was wollte Pharao machen? Das Judentum auf seiner Wanderfahrt vernichten. Was geschah? Pharao und sein ganzes Heer kam um in den Fluten des roten Meeres. Israel blieb gerettet. Vom Reich der Aegypter hörte man nachher nicht mehr viel. Ist das nicht merkwürdig? Im Buch Daniel hören wir von einem assyrischen Weltreich unter Nebukadnezar. Die Juden, die unter David und Salomo ein großes eigenes Königreich hatten, werden abgeführt als Gefangene. Daniel selbst, aus einer vornehmen Judenfamilie, kommt an den Hof des allmächtigen Königs. Der gefangene Judenknabe wird wie Josef in Aegypten der erste Ratgeber des Königs. Wie Josef in Aegypten bleibt auch Daniel immer im festen Glauben bei Gott. Politische Gegner wollen ihn unter König Darius vernichten und ihn als Staatsfeind erklären. Ja, Daniel kommt in die Lö-

wengrube und wird gerettet. Sein Glaube an Gott bleibt unerschütterlich und Gott rettet auch ihn vor dem Rachen des Löwen. Immer und immer zieht Gott dieses Volk und verheißt ihm den Erlöser. Aber immer wieder will dieses Volk gleich leben wie die andern Völker. Es hört nicht auf die Propheten. Ja, es verwirft auf Golgatha den Sohn Gottes. Aber Jesus spricht am Kreuz: Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Darum sind die Juden immer noch das Volk Gottes. Viele Völker nehmen daran Anstoß und Aergernis. Aber die Juden haben eine besondere Aufgabe. Sie sind da, damit die andern Völker an Gott denken sollen. Sie stehen allen Völkern gegenüber wie der Daumen an der Hand den andern Fingern gegenüber gestellt ist. Jedes Volk hat eine Aufgabe bekommen von Gott. Die Griechen bekamen von Gott den Sinn für die Schönheit. Sie pflegten die Kunst in der Bildhauerei, in der Malerei und in der Sprache. Die Römer bekamen einen ausgeprägten Rechtsfuss. Heute noch wird das römische Recht studiert. Was für eine Aufgabe hat das Schweizervolk? Es muß den Gedanken der wahren Freiheit pflegen. Und was sollte das Judenvolk? Allen Völkern vorleben und zeigen, daß es einen lebendigen Gott gibt. Das Reich der Römer hat Jerusalem zerstört. Juden und Christen wurden unter Nero verfolgt. Man wollte beide ausrotten. Tausende starben als Märtyrer. Aber dabei ging das römische Weltreich unter. Genau so wie das ägyptische Reich unterging. Immer und immer wieder gab es Judenverfolgungen. Aber das Gottes Volk blieb erhalten. Ist das nicht merkwürdig? Gibt das uns nicht zu denken? Auch die Juden selbst konnten sich nie vermischen unter den andern Völkern. Immer wurden sie ausgesondert. Oder sie sonderten sich selbst ab.

Wie müssen sich die Christen stellen zu den Juden? Christen bilden das neue Volk Gottes. Ein Christ darf den Juden nicht mischachten. Sonst verliert er die Gnade Christi. Wir haben als Christen an dem geschlagenen Juden die Samariterliebe auszuüben. Wenn einmal alle Heiden sich zu Gott bekehrt haben, dann bekommen auch die Juden als ganzes Volk noch einmal Gelegenheit, sich zu bekehren zu Christus. Dann werden die Heidentchristen Gottes Gnade rühmen und die Judenchristen Gottes Treue loben.

Wenn wir am klaren Winterhimmel in der Nacht die unendliche Sternenwelt betrachten,

dann geht es uns wie dem großen Napoleon. Er sagte als er in Ägypten weilte und dort zu den Sternen empor schaute: Wer hat das alles gemacht? Da offenbart sich Gott als der Schöpfer im Weltall. Und wenn wir die Weltgeschichte studieren und das Kommen und Vergehen der Völker sehen, und achten, wie das Volk der Juden immer eine besondere Aufgabe hat, dann spüren wir, daß Gott mit seinem Finger auch das Schicksal der Völker leitet und heute noch Juden und Christen auswählt, damit alle Völker den Weg zu Gott finden können.

-mm-

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband.

Liebe Kameraden und Freunde!

Unser Verband, der sich vorgenommen hat, einen Fonds für die Olympiade in Stockholm zu gründen, gedenkt ein neues Mittel einzuführen, um den Ertrag der Sammlung zu erhöhen.

Wir zahlen demjenigen eine Prämie aus, der uns einen Betrag über Fr. 60.— zuschickt. Zu diesem Zweck müssen uns die Sammlungslisten zugesandt werden. Mit bestem Dank und Festtagswünschen!

Für das Zentralkomitee:
C. Beretta-Piccoli.

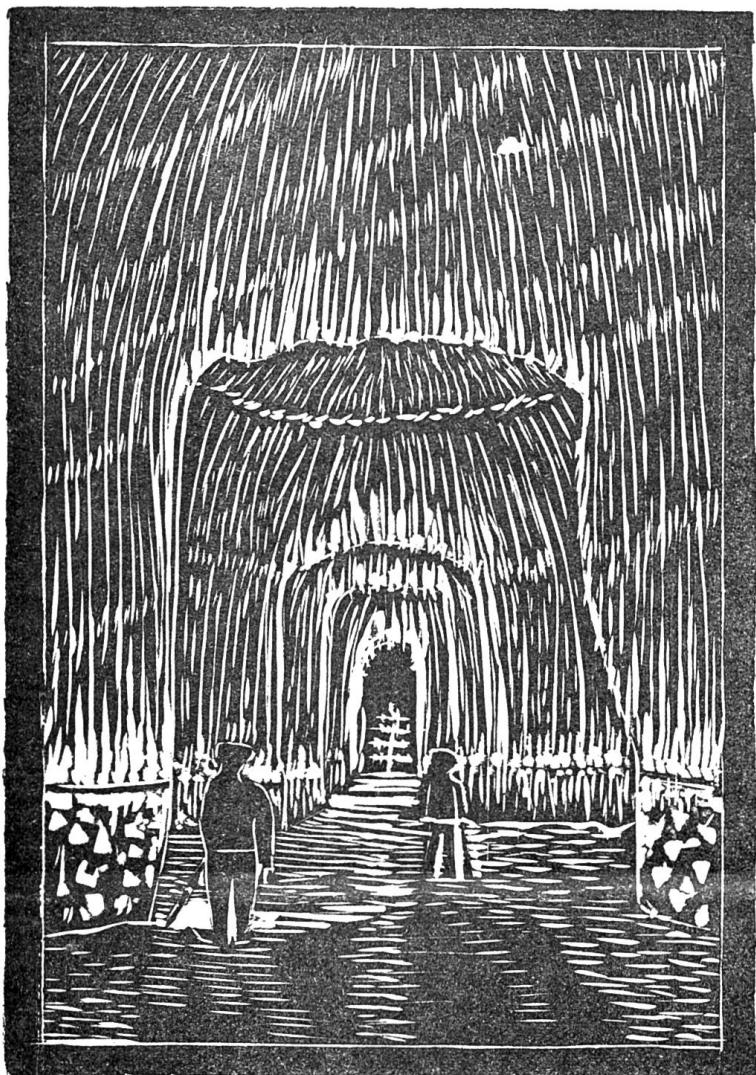
Auslösung des Wettbewerbes „Zeitungsköpfe“.

Wir haben lange zugewartet mit der Veröffentlichung der Auslösung unseres Wettbewerbes in Nr. 14 und 15 der Schweizer-Zeitung. Es ist wohl auch keine Hoffnung mehr vorhanden, daß noch richtige Lösungen eintreffen. Diejenigen, die uns zukamen, waren alle fehlerhaft. Trotzdem haben wir uns entschlossen, für die vier besten Lösungen Preise zu verteilen.

Hier die Namen dieser vier Gewinner:

1. Gottlieb Küng, Wülflingen.
2. Ernst Ledermann, Münchenbuchsee.
3. Amalie Straub, Oberrieden.
4. Rosa Gehrig, Ammerswil.

Und hier nun die Auslösung der Knacknus: Die Zeitungen kommen aus: 1. Lausanne (Schweiz); 2. München (Deutschland); 3. Wien (Österreich); 4. Paris (Frankreich); 5. Stockholm (Schweden); 6. Oslo (Norwegen); 7. Helsingfors (Finnland); 8. Brüssel (Belgien); 9. Libočitz (Tschechoslowakei); 10. Helsingfors (Finnland, Kurland); 11. Trier (Deutschland); 12. Prag (Tschechoslowakei); 13. Stockholm (Schweden); 14. New York (Vereinigte Staaten).



Weihnachten im Steinsalzlager. — Linolholzschnitt von C. Jeli.

Verzeihen wir uns im Geist dorthin, wo sich ein Salzbergwerk befindet, und lassen wir uns 400 Meter tief in die Erde hinab befördern. Unheimlich und finster ist es drinnen? Nein, wie erstaunt sind wir, wenn wir unterirdische hohe Räume entdecken, die feenhaft glänzen!

Das Salzgestein zieht sich in über 40 Meter hoher Schicht hin, 400 Meter tief im Schoße der Erde. Da arbeiten die Bergleute; in unermüdlicher Arbeit haben sie das Salzgestein durch Wasser zur Auflösung gebracht, sodaß man es ans Tageslicht pumpen konnte. Dadurch entstanden am Platz des Gesteins riesige Hohlräume und Kuppeln, die bis 40 Meter hoch sind.

Unter der höchsten Kuppel feiert die Grubenwacht des Salzbergwerkes ihr Weihnachtsfest. Sie hatte dort einen Christbaum und Weihnachtskerzen überall aufgestellt und angezündet, welche ihr durch einen Förderkorb mit einigen Überraschungen gebracht wurden. Der Schein der Kerzen erhellt die halbdurchsichtigen Salzsteinwände, welche in wunderbarem Glanz erstrahlen. Und wir glauben, in einen zauberhaften Kristall-Dom versetzt zu sein.

N.B. Große Steinsalzlager finden sich in der Provinz Sachsen und in Galizien.

C. J.

Anzeigen

Pro Juventute schickt wieder ihre schönen Karten und Marken zum Verkauf. Aus dem Erlös wird armen Kindern mit Kleidern und Essen geholfen, franke werden in die Ferien geschickt, schwerhörigen und taubstummen ihre Sonderbildung erleichtert. Helfet auch in bescheidener Weise mit, weiset die jungen Verkäufer der Juventute-Karten und -Marken nicht ab. Ihr helfet vielleicht mit eurem Scherlein armen jungen Schicksalsgenossen.

Gehörlosenverein Oerlikon. Am 20. November hielt unser Verein im Restaurant Flora seine dritte Generalversammlung ab. Da wurden der Jahresbericht, das Protokoll, der Kassenbericht und die Vorstandswahlen besprochen.

Ersteren wurde die Genehmigung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: Max Frutschi, Präsident (neu); Hermann Reber, Amtuar (neu); Gottfried Joost, Kassier (bisher); Gustav Meili, 1. Beisitzer (neu); Fritz Gonzerowski (2. Beisitzer (neu).

Am 18. Dezember findet um 2½ Uhr die Monatsversammlung statt. Um 4 Uhr beginnt die Weihnachtsfeier im gewohnten Lokal. Jeder ist herzlich willkommen.

Für den Vorstand: H. Reber.

Gehörlosenbund Zürich.

Neujahrseier.

Sonntag den 1. Januar 1939, nachmittags um 3 Uhr, im Restaurant Auto-Staffel Uetliberg. Bitte guten Humor mitbringen.

Alle sind herzlich willkommen!

Der Vorstand.